



RISIKEN-/ RESSOURCENANALYSE ALS BASIS VON SCHUTZKONZEPTEN

Auf Grundlage der „Grundsätze für die Prävention, Intervention, Hilfe und Aufarbeitung in Fällen sexualisierter Gewalt in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers“¹ in der Fassung vom 26. Januar 2021, sind Kirchengemeinden, Regionen und Einrichtungen dazu angehalten ein Schutzkonzept zu erstellen.

Schutzkonzepte umfassen institutionelle, strukturelle und pädagogische Maßnahmen einer Einrichtung bzw. Organisation. Schutzkonzepte sind umso wirksamer, wenn sie zusammen mit denen erarbeitet werden, an die sie sich richten und an die Situation vor Ort angepasst werden.

Auf die Erarbeitung eines Schutzkonzeptes sowie auf die notwendigen Bausteine wird u.a. im Flyer „Prävention sexualisierter Gewalt. Erarbeitung von Schutzkonzepten“ detaillierter eingegangen.

Die Risiko-/ Ressourcenanalyse

Die Basis eines Schutzkonzeptes sind die Ergebnisse einer Risiko-/ Ressourcenanalyse. Sie soll auf sensible Bereiche aufmerksam machen und Schwachstellen in der Kirchengemeinde oder Institution aufdecken und möglichst ausräumen. Die Analyse soll außerdem Potenziale zum Schutz vor sexualisierter Gewalt aufzeigen.

Da sich auch bei der Risiko-/ Ressourcen-Analyse eine gewisse „Betriebsblindheit“ einstellen kann, sollte die Analyse

1. partizipativ zusammen mit Mitarbeitenden aus verschiedenen Bereichen sowie Teilnehmenden wie z.B. Kindern und Jugendlichen erfolgen,
2. aus verschiedenen Perspektiven erfolgen, wie z.B. aus Perspektive von Kindern und Jugendlichen, aus Perspektive von Eltern, aus Täter*innenperspektive
3. bestenfalls mit externer Beratung erfolgen.

Diese Analyse kann nicht „an Dritte“ abgegeben werden.

¹ <https://www.praevention.landeskirche-hannovers.de>

Im Rahmen einer solchen Analyse finden folgende Punkte

Berücksichtigung:

1. Risiken erkennen: Betrachtung aller Felder und Bereiche

Frage:

- Welche Arbeitsfelder gibt es in unserer Kirchengemeinde?

2. Umstände benennen, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Abhängigkeitsverhältnissen sexualisierter Gewalt ausgesetzt sein könnten: Einschätzung des Risikos

Fragen:

- Wer arbeitet in unserer Kirchengemeinde mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen in Abhängigkeitsverhältnissen zusammen oder hat Kontakt zu ihnen?
- Gibt es Gelegenheiten, die sexualisierte Gewalt begünstigen könnten?
- Welche Orte könnten für verschiedene Formen sexualisierter Gewalt genutzt werden?

3. Maßnahmen aufzählen, bereits zur Vermeidung sexualisierter Gewalt vorgenommen wurden

Frage:

- Welche Maßnahmen zur Minimierung sexualisierter Gewalt wurden in unserer Kirchengemeinde bereits getroffen?

4. Weitere Maßnahmen überlegen, die zur Minimierung des Risikos sexualisierter Gewalt notwendig sind.

Fragen:

- Wo besteht noch Handlungsbedarf?
- Welche Änderungen können wir vornehmen?
- Welche weiteren präventiven Maßnahmen sollten wir ergreifen?

5. Dokumentieren der Analyse und ihrer Ergebnisse

Fragen:

- Wo ist das Risiko für sexualisierte Gewalt am größten?
- Was soll als erstes, zweites, drittes ... angegangen werden?
- Wer kümmert sich um die Umsetzung der Änderungen und weiteren präventiven Maßnahmen aus Schritt 4?
- Bis wann werden die Änderungen und weiteren präventiven Maßnahmen aus Schritt 4 umgesetzt?

6. Analyse überprüfen

Fragen:

- Wann wird die Risiko-/Ressourcenanalyse auf Aktualität/Änderungen überprüft?
- Wer behält diesen Termin im Blick und kümmert sich um eine erneute Befassung?
- An dem Termin:
 - Welche Änderungen hat es unserer Kirchengemeinde oder Institution gegeben?
 - Welche Folgen haben die Änderungen für die Analyse?
- Nach der Intervention aufgrund der Meldung erfolgter sexualisierter Gewalt:
 - Welche Rückmeldungen hat es ggf. von Betroffenen sexualisierter Gewalt oder deren Vertretungen gegeben?
 - In welchem Bereich/bei welcher Tätigkeit ist eine (weitere) Risikominimierung zwingend erforderlich?
 - ... Wiederholung ab Frage 3

Folgende Fragen können im Rahmen einer Risiko-/ Ressourcenanalyse darüber hinaus hilfreich sein²:

Leitfragen:

- Welche Grenzüberschreitungen sind in unserem (pädagogischen) Alltag in der Kirchengemeinde schon passiert?
- Wo sind schwierige Situationen, die zu Grenzüberschreitungen führen können?
- Welche Schritte können unternommen werden, um Grenzüberschreitungen zu vermeiden?
- Welche Ressourcen und Rahmenbedingungen brauchen wir dazu?
- Welche Gedanken und Gefühle habe ich/ haben wir angesichts des Vorhabens?

Aspekte:

- Gibt es Regeln für den angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz entscheidet das Jede*r für sich?
- In welchen Zusammenhängen finden Übernachtungen, Wohn- oder Transportsituationen statt? Welche Risiken bringen diese mit sich?
- Gibt es in unserer Kirchengemeinde bauliche Gegebenheiten, die Risiken bergen?
- Wo gibt es weiteren Informations- und Fortbildungsbedarf?
- Welche Kommunikationswege gibt es in der Kirchengemeinde? Sind sie transparent? Sind sie leicht manipulierbar?
- Wie sind die Absprachen in Bezug auf den Umgang in und mit digitalen Welten?
- Sind alle Kinder und Jugendlichen über ihre persönlichen Rechte aufgeklärt?
- Hat jeder junge Mensch immer eine Stimme, d.h. wird er gehört, wenn er seine persönlichen Rechte verletzt sieht oder sich Veränderungen in der Gemeinde wünscht?
- Hat jedes Kind bzw. jeder Jugendliche in jeder Situation auch die Möglichkeit die persönliche Grenze zu markieren oder aus der Situation „auszusteigen“?

Strukturen:

- Welche Organisations-, Ablauf- und Entscheidungsstrukturen gibt es? Sind besondere Machtverhältnisse erkennbar?
- Wissen alle (!) wie die Abläufe sind, wenn Schwierigkeiten auftauchen?
- Sind die Entscheidungs- und Hierarchiestrukturen für alle transparent? Gibt es inoffizielle Parallelstrukturen?
- Gibt es ein verbindliches und konsequentes Beschwerdemanagement?
- Gibt es einen allen bekannten, verbindlichen Interventionsplan?

Konzept:

- Gibt es ein klares pädagogisches Konzept für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit konkreten Handlungsanweisungen für Mitarbeitende, was im pädagogischen Umgang erlaubt und was verboten ist?

² Diese und weitere Fragen und Anregungen zur Risiko-/Ressourcenanalyse sind in der Broschüre „Das Risiko kennen – Vertrauen sichern“. EKD. 2014 zu finden.

- Dürfen Kinder mit nach Hause genommen bzw. nach Hause gefahren werden?
- Wie wird mit Körperkontakt umgegangen?
- Wird sexualisierte Sprache toleriert?
- Unter welchen Voraussetzungen kann es zu Zweiersituationen kommen?

Sexualpädagogisches Konzept:

- Gibt es ein sexualpädagogisches Konzept?
- Schließt das eine Haltung zu sexueller Vielfalt und sexueller Orientierung ein?
- Gibt es eine Verständigung auf eine gemeinsame Sprache über Sexualität und eine Diskussion über die Thematisierung von Sexualität?

Regeln:

- Wie werden Regeln aufgestellt und entwickelt?
- Welche Beteiligungsmöglichkeiten haben die Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung von Regeln?
- Werden alle gleich behandelt? Werden Unterschiede pädagogisch begründet oder geschehen sie willkürlich oder abhängig von Sympathien?
- Halten sich auch die Erwachsenen an die Regeln?
- Wie wird mit Regelverstößen umgegangen?
- Sind Konsequenzen vorher klar oder werden sie spontan personenabhängig entschieden?

Kultur der Kirchengemeinde/ Haltung der Mitarbeitenden:

- Gibt es eine offene Kommunikations- und Streitkultur in den Teams und Einrichtungen?
- Gibt es eine Fehlerkultur?
- Reden die Mitarbeitenden miteinander oder eher übereinander?
- Wie wird mit der Gerüchteküche umgegangen?

Da die Ergebnisse einer Risiko-/ Ressourcenanalyse die Basis eines Schutzkonzeptes darstellen und die Analyse partizipativ erarbeitet werden soll, lohnt es sich, diesem ersten Schritt die notwendige Aufmerksamkeit, Ressourcen und Zeit zu widmen.

Für weitere Fragen und Unterstützung steht zudem gerne die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der Landeskirche Hannovers zur Verfügung.

KONTAKT

Fachstelle Sexualisierte Gewalt

Mareike Dee
mareike.dee@evlka.de
0511-1241-726

